



Protokollauszug
4. Sitzung vom 6. März 2024

35/2024 9.3.0 Kleine Anfrage von Thierry Lustenberger betreffend "Energiewende finanzieren mit Public-Private-Partnership" Beantwortung

1. Kleine Anfrage

Am 22. Januar 2024 wurde von Gemeindeparlamentarier Thierry Lustenberger die folgende Kleine Anfrage betreffend "Energiewende finanzieren mit Public-Private-Partnership" eingereicht:

"Die Klimaveränderung stellt die Stadt Schlieren vor grosse Herausforderungen. Ohne griffige Massnahmen beim Klimaschutz und bei der Klimaanpassung drohen grosse Schäden durch zunehmende Wetterextreme. Da fossile Brennstoffe zunehmend teurer werden, kommen bei einem «Nicht-Handeln» steigende Energiekosten für die Stadt zu. In der Netto-Null-Strategie der Stadt Schlieren wird erwähnt, dass gemäss der langfristigen Klimastrategie der Schweiz die jährlichen Kosten des Nichthandelns auf 38 Mia. Franken geschätzt werden.

Gleichzeitig bedeutet ein verantwortungsvolles Agieren im Sinne der Energiewende auch, dass grössere Investitionen nötig sind, welche für kleinere Städte und Gemeinden schwieriger zu stemmen sind als für Grossstädte. Hier macht Rossinière (VD) vor, die herausfordernde Finanzierung der Energiewende auch von kleinen Gemeinden angegangen werden können. Dort wird auf eine Public-Private-Partnership (PPP) nach dem Modell Innergia™ gesetzt, was wie folgt funktioniert: Die Stadt oder Gemeinde gründet mithilfe von Innergia™ ein externes Unternehmen, für welches sie bürgt. Das Kapital dafür kommt u.a. von Pensionskassen. Innergia™ hilft beim Aufbau des lokalen Energieunternehmens und schliesslich bei der Umsetzung der technischen Projekte. Für die Pensionskassen ist das Modell interessant, weil sie ihr Geld ökologisch und sicher anlegen können. Der Vorteil für die Stadt Schlieren läge darin, dass sie so eine zügige Energiewende finanzieren und gleichzeitig den eigenen Haushalt schonen könnte.

Fragen:

1. *Mit welchen jährlichen Kosten rechnet der Stadtrat für die Stadt Schlieren bei einem «Nicht-Handeln» gegen die Klimakrise?*
2. *Hat sich der Stadtrat mit dem obengenannten oder mit ähnlichen PPP-Modellen in Bezug auf die Finanzierung der Energiewende auseinandergesetzt?*
3. *Erwägt der Stadtrat eine solche PPP, mit dem Ziel, die Energiewende schneller und einfacher zu finanzieren, und wenn nein, warum nicht?"*

2. Antwort des Stadtrats

Frage 1: Mit welchen jährlichen Kosten rechnet der Stadtrat für die Stadt Schlieren bei einem «Nicht-Handeln» gegen die Klimakrise?

Antwort:

Gemäss der langfristigen Klimastrategie der Schweiz werden die jährlichen Kosten des Nichthandelns schweizweit auf 38 Mia. Franken geschätzt. Gelingt es die globale Klimaerwärmung gemäss den Zielen des Übereinkommens von Paris zu beschränken, reduzieren sich die jährlichen Kosten auf 14 Mia. Franken. Die Auswirkungen des Klimawandels sind dabei stark von den getroffenen Annahmen und Szenarien abhängig, wodurch sich auch die Kosten je nach Studie stark unterscheiden. So schätzen beispielsweise Klimaökonominnen bzw. Klimaökonominnen der ETH Lausanne die jährlichen Kosten bis 2060 schweizweit auf 8 bis 10 Mia. Franken. In Anbetracht, dass die gemachten Schätzungen derart stark voneinander abweichen, wurde auf eine weitere Schätzung, bezugnehmend auf Schlieren, verzichtet.

Für den Stadtrat ist unbestritten, dass die Folgekosten des Nicht-Handelns (Hochwasser, Dürre, Gesundheitskosten, etc.) höher sind, als jene Investitionen, mit welchen heute die Folgen gemildert werden können. Dies bringt der Stadtrat in der Netto-Null-Strategie zum Ausdruck.

Frage 2: Hat sich der Stadtrat mit dem obengenannten oder mit ähnlichen PPP-Modellen in Bezug auf die Finanzierung der Energiewende auseinandergesetzt?

Antwort:

Ja, der Stadtrat hat sich damit auseinandergesetzt. Exemplarisch können dazu das Contracting der Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Innovations- und Jungunternehmerzentrum IJZ Rütistrasse 12/14/16/18 und die des Carports vor dem Stadthaus erwähnt werden. Im Zusammenhang mit den anstehenden Netto-Null-Massnahmen und Projekten werden weitere unterschiedliche Beteiligungsmodelle und Finanzierungsformen geprüft, so auch einige PPP-Modelle. Jedes Modell hat seine Vor- und Nachteile betreffend Finanzierung, Umsetzung und später im Betrieb. Die erwähnte "PPP-Innergia-Idee" basiert auf der Gründung eines privaten Unternehmens in der jeweiligen Gemeinde. Daher ist der Stadtrat der Ansicht, dass sich dies in Schlieren nicht einfach und schnell umsetzen lässt.

Frage 3: Erwägt der Stadtrat eine solche PPP, mit dem Ziel, die Energiewende schneller und einfacher zu finanzieren, und wenn nein, warum nicht?"

Antwort:

Wie in Antwort 2 beschrieben, laufen aktuell Abklärungen bezüglich Beteiligungsmodelle und Finanzierungsformen von Projekten. Im Falle, dass sich das PPP-Innergia-Modell als vorteilhafteste Finanzierungsform erweist, ist bis zur Umsetzung noch viel Vorarbeit zu leisten. Die dazu benötigten personellen Ressourcen wurden für das laufende Jahr durch das Gemeindeparlament um die Hälfte gekürzt.

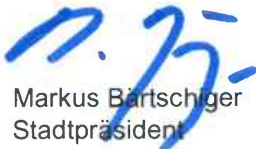
Der Stadtrat beschliesst:


1. Die Kleine Anfrage von Thierry Lustenberger betreffend "Energiewende finanzieren mit Public-Private-Partnership" wird im Sinne der vorstehenden Ausführungen beantwortet.

2. Mitteilung an
- Fragesteller
 - Gemeindeparlament
 - Abteilungsleiter Werke, Versorgung und Anlagen
 - Archiv

Status: öffentlich

Stadtrat Schlieren


Markus Bärtschiger
Stadtpräsident


Janine Bron
Stadtschreiberin